

Auflösung eines ungarischen lautgeschichtlichen Rätsels U **pesä* 'Nest' > ungarisch *fészék* ~ finnisch *pesä*

László Honti

Károli Gáspár Universität der Reformierten Kirche in Ungarn

1. Der Konsonant *sz* von ung. *fészék* 'Nest' war in den uralistischen etymologischen Forschungen dafür bekannt, dass er der einzige so sichere und unerwartete Vertreter von U/FU **s* war, dass er in Wirklichkeit durch den Lautwandel **s* > **ʃ* > \emptyset hätte verschwinden müssen. Überraschenderweise hat Lakó (1968: 70) dieses phonetische Problem nicht erwähnt, und auch die beiden damals erschienenen ungarischen etymologischen Wörterbücher – MSzFE (1: 205) und TESz (1: 898) – haben sich nicht mit ihm beschäftigt.

Sehr viel früher war schon Moór (1947: 40–41) darauf aufmerksam geworden, dass es in allen drei uralischen Sprachen solche Wörter gibt, in deren U/FU Vorgängern es anlautendes **s* gegeben haben muss, und statt des zu erwartenden ostj. *l-*, *t-*, *ʌ-*, *j-*, $\emptyset-$, wog. *-t* und ung. $\emptyset-$ sich ostj.-wog. *s-*, ung. *sz-* (= *s-*) findet. Moór zählte insgesamt fünf derartige Wortfamilien auf, die diese unübliche obugrische Vertretung aufweisen:¹

1. wog. T *sāj*, So *saj* 'Eiter' ~ ostj. V *lōj*, DN *těj* 'id.', ung. dial. *ev*, *év* 'id.' ~ mord. *sij* 'id.' < U **sāje* 'Eiter; eitern' (UEW 1: 434)

2. wog. T *sāt*, So *sāt* 'sieben' ~ ostj. V *lāwət*, DN *tāpət* 'id.', ung. *hét* 'id.' < Ug **ʃāptʒ* 'id.' (UEW 2: 844)

3. ostj. V *sōyəs*, DN *sēwəs* 'Herbst' ~ wog. T *tüks*, So *taḱs* 'id.', ung. *ősz* 'id.' ~ fi. *syksy*, *syys* 'id.' < FU **sikše*, **sükše* 'id.' (UEW 1: 443)

4. ostj. V *sort*, DN *surt*, O *sorəs* (!) 'Spanne' ~ wog. KU *tōrəs*, So *tōras* 'id.', ung. *arasz* 'id.' ~ tscher. *šorž*, *sorž*, *šor* 'id.' < FU **sorʒ* ~ **sorʒsʒ* 'id.' (UEW 1: 448)

5. ostj. V *sos-*, DN O *sās-* 'trocknen' ~ wog. *tāš-*, So *tās-* 'id.' ung. *asz-* 'id.' < Ug **ʃasʒ-* 'id.' (UEW 2: 844)

Aus dieser Beispielsammlung zog Moór den Schluss: „Diese Entsprechungsregelwidrigkeit zeigt sich darin, dass man in den angeführten wogulischen und ostjakischen Wörtern nicht der Fortsetzung von fgr. **s*, sondern von fgr. **ś* begegnet. Dem können wir jedoch auch einen Grund geben. In den ersten drei Fällen ist die Entsprechung deshalb re-

¹ Die Angaben zitiere ich aus modernen Quellen.

gelwidrig, weil das in diesen Wörtern zu vermutende fgr. *s- im **Sonderleben** der wogulischen bzw. ostjakischen Sprache unter Einfluss des nach dem ursprünglichen s folgenden Palatalvokal mouillierte. Es kann in dieser Hinsicht keinen Zweifel geben, dass alle drei Wörter auch ursprünglich palatal waren” (Moór 1947: 39–40; hervorgehoben im Original, L. H.). „Im Inlaut finden wir in den obugrischen Sprachen ... dieselbe Entsprechung wie im Anlaut auch bei s. Das Wort ung. *fészék* würde jedoch bezeugen, dass im Ungarischen bezüglich des fgr. s im Inlaut eine andere Entsprechung erwartet werden könnte als im Anlaut, also statt \emptyset eher sz. Diese Annahme resultiert jedoch bloß aus der fälschlichen Interpretation dieses einzigen Beispiels bzw. seiner Nichtinterpretation. Die regelwidrige Inlautentsprechung von *fészék* hängt nämlich eng mit den obigen drei Anlaut-Entsprechungsregelwidrigkeiten zusammen, deren Grund in der Mouillierung festgestellt wurde, die im Sonderleben der obugrischen Sprachen eingetreten war. Ebenso mouillierte aber auch der Vorgänger von *fészék* im Urungarischen; denn in den obugrischen Sprachen finden sich in den Entsprechungen dieses Wortes die regulären wogulischen und ostjakischen Entwicklungen des fgr. *s: ostj. *pit-, pəl-* ~ wog. *piti, pit*” (Moór 1947: 40–41).

Zwei vorzügliche Vertreter der uralischen Sprachwissenschaft — Rédei (1972: 233, Anm. 1) und Hajdú (1973: 106, Anm.) — haben, offensichtlich auf Moórs Einfall gestützt, ebenfalls den Grund des auf Wirkung der palatal phonetischen Umgebung eingetretenen Wandels U/FU/Ug *-s- > *-ś- > ung. -sz- in der unerwarteten Lautvertretung gesehen.

Die Lösung dieses lautgeschichtlichen Rätsels lässt sich kurz so formulieren: Zur Zeit der ugrischen Grundsprache kann die Lautform von 'Nest' nach dem Lautwandel U/FU *s- > Ug * ϑ - **pe ϑ z* gewesen sein, welches Wort nach dem Lautwandel urungarisch **p-* > **φ-* > *f* die Lautform **φe ϑ z* > **fe ϑ z* > **fe ϑ z-k* annahm. Da *f* ein rauher [+strident] Konsonant und ϑ nicht rau [-strident] ist, geschah eine Teilassimilation bezüglich der Rauheit (stridency): $\vartheta \rightarrow s/fV__$, denn s- ist ebenfalls rau [+strident]. Die Dehnung des Erstsilbenvokals ist sekundär, eine Erscheinung der urungarischen Zeit, ebenso das Erscheinen des Suffix -k, und diese beeinflussen keinesfalls die Etymologie von *fészék*. All dies s. Honti 1983: 115, 2017: 40–41, 169–170, 2019a: 125.

Nachdem ich entdeckt hatte (Honti 1983: 115), dass ein völlig regulärer Teilassimilierungs-Lautwandel die unübliche Lautvertretung von ung. *fészék* verursacht hatte, nahmen die damaligen und die später erschienenen etymologischen Wörterbücher (UEW 1: 375, EWUng 1: 383, SSA 2: 343–344) Kenntnis davon, jedoch ohne auf die früher als Anomalie erscheinende Lautform einzugehen.

Für diesen Lautwandel war nur diese eine ungarische Angabe 1983 bei Erscheinen meiner Studie bekannt, aber Helimskij (1987) bestätigte mit drei analogen motorisch-taigikaragassischen Etymologien die Wahrscheinlichkeit dieses Lautwandels, dessen Lautentwicklung jedoch kein genau ebensolches Ergebnis zeigt. Beim Vergleich dieser und anderer Beispiele, die Inlautkonsonanten enthalten, habe ich den Verdacht, dass in dieser süd-samojedischen Gruppe die Stimmhaftwerdung *p-* > *b-* auf die Dissimilationswirkung des

stimmlosen *-s-* in der Lautverbindung **pVs-* erfolgte: „самод. *p-* отражается в МТК в виде *h-*. Приводимая подборка содержит по одному примеру для каждого из различающихся между собой согласных в инициальной последовательности самод. **pVC-*“ (Helimskij 1987: 58); z. B. **pāktā* 'икра, голень' > /huktə/, **pelā* 'половина, кусок' > /hālā/, **pā* 'дерево, лес' > /hā/ ↔ **pāsi(-)* 'cunnuš' > /bisigā/, **pisin-* 'смеяться' > /bisin-/ , **posā* 'стать гнилым, трухлявым' > /bosomo/“ (Helimskij 1987: 58–59). Wegen des sehr spärlichen sprachlichen Materials konnte ich nicht kontrollieren, ob sich ein ähnlicher Wandel auch in den Sequenzen **kVs-* und **tVs-* verwirklicht hat (Honti 2017: 171).

Der im Wort *fészék* als Teilassimilation aufgrund der phonetischen Umgebung vor sich gegangene Wandel FU **-s-* > Ug **-ʒ-* > ung. *-sz-* erfolgte auch noch in ung. *ezüst* 'Silber' und *vész* 'Not'. Jetzt untersuche ich den geschichtlichen Hintergrund dieser beiden Wörter.

Ungarisch *ezüst* 'Silber'

Die Benennung des Silbers entstand in den den uginischen und permischen Sprachen aus der attributiven Wortverbindung aus 'weiß, glänzend', 'schwarz, dunkel' und 'Blei', 'Zinn', 'Eisen', z. B. ostj. V *näyi wāy*, DN *nōwə-wāχ* 'Silber', vgl. *näyi* usw. 'weiß', *wāy* usw. 'Metall, Eisen' (DEWOS 631–632, 991, 1567), Kaz *śel-wōχ*, Sy *śel-ōχ*, O *śel-ōχ* 'Silber(geld)', vgl. Kaz *śel*, O *śel* 'чистый; rein' (DEWOS 1512); wog. TJ *etküš*, KU *öä.t.kβš*, P *a't.βš*, So *āt.βš* 'Blei' (K-WWb 131), vgl. T *sairəŋ-khar* 'Silberrubel', *sairəŋ* 'weiß', *khar* 'etwas, Wesen' (M-WWb 80–81, 515); einst wurden auch im Ungarischen Blei und Zinn mittels Farbennamen voneinander unterschieden: *fekete ólom* ~ *fekete ón* 'Blei', *fehér ólom* ~ *fehér ón* 'Zinn' (MSzFE 3: 498–499), vgl. *ólom* 'Blei', *ón* 'Zinn', *fekete* 'schwarz', *fehér* 'weiß' (Honti 2017: 92–93). Auch im Tschermissischen ist die Lage ähnlich: *βulnə* 'Zinn' ~ *βüt-βulnə* 'Blei', vgl. *βüt* 'Wasser' (s. Honti 2017: 149–154).

Die 'Silber' und 'Zinn' bedeutenden permischen Wörter sind Zusammensetzungen aus identischen Elementen, die zur Unterscheidung der ähnliche visuelle Wirkung auslösenden zwei Metalle Bedeutungsspaltung und phonetische Differenzierung erlitten. Meiner Meinung nach ist es gerade solchem Hintergrund zu danken, dass wog. TJ *etküš* usw. die Bedeutung 'Blei' erhielt. Aufgrund all dessen riskiere ich sogar, dass es auch in der finno-uginischen Grundsprache eine Zusammensetzung mit der Lautform **äšš-waškš* und der Bedeutung 'irgendein hellfarbiges Metall' gegeben haben kann. Dieses Rekonstrukt kann der einwandfreie Vorgänger der permischen Wörter (syrj. *ez-iš* ~ wotj. *az-weš*, syrj. *oz-iš* ~ wotj. *uz-weš*) sein, aber das Wort wogulisch *āt.βš* usw. würde auch die Form FU **äšš-waškš* erlauben, wogegen ungarisch *ezüst* nur diese letztere, in Kenntnis der allgemeinen lautgeschichtlichen Tendenzen. Dennoch halte ich die Form **äšš-waškš* für sehr wahrscheinlich, vor allem wegen der permischen Angaben. Im Falle dieses Rekonstrukts wäre das *z* des Wortes *ezüst* wie *sz* des *fészék* zu interpretieren: In der uginischen Grundsprache musste

der Wandel FU **äsš-wašks* > Ug **äðš-wašks* geschehen sein, dann hat im Urungarischen das *š* im zweiten Glied der Zusammensetzung bezüglich der Bildungsstelle das **ð* sich teilweise assimiliert: Ug **äðš-wašks* > urung. **äsš-wašš*, und daraus kann sich mit sporadischer Stimmhaftwerdung **-s-* > **-z-* die heutige Lautform des ungarischen Wortes herausgebildet haben. Die einzelnen Elemente dieses grundsprachlichen Wortes verblassten in den Nachfolgesprachen (im Permischen, Wogulischen und Ungarischen) und mögen auch deshalb unerwartete Lautwandel erlitten haben (Honti 2017: 93–94). Die bisher angeführten Angaben und Napolskichs Artikel von 2010 gab die Idee, dass im FU grundsprachlichen Vorgänger der obigen permischen Wörter und ung. *ezüst* 'Silber' ein Wort mit der Bedeutung 'weiß' verborgen sein kann.² Zu all dem vgl. noch Munkácsi 1901: 248 (Honti 2019a: 125).

Ungarisch *vész* 'Not'

Unlängst entdeckte ich, dass es noch ein drittes ungarisches Wort gibt, das den Wandel des vermutlich nicht rauen Reibelautes **ð* in der Nähe eines rauen Reibelautes doch zu einem rauen Reibelaut belegt. Und das ist die Wortfamilie *veszik* 'umkommen, sich verlieren', *vész* 'id.', *vész* 'Not, Unglück', *veszekszik* 'zanken', *veszély* 'Gefahr', als dessen fraglichen Verwandten die Fachliteratur wotj. *vez-* 'sich entfernen, sich aus dem Staube machen' registriert, das aus der FU Grundform **wäsə-* 'verschwinden, verlorengehen' des ungarisch-wotjakischen Wortpaars abzuleiten ist (UEW 1: 566). Diese Vergleichen stammt von Bereczki, der nur festgestellt hat, dass „es auch aus semantischer Hinsicht keine Schwierigkeit für die Zusammengehörigkeit des ungarischen und wotjakischen Verbs gibt“ (Bereczki 1964: 385). Die phonetische Entsprechung erschien im Licht der damaligen lautgeschichtlichen Kenntnisse jedoch als regelwidrig, worauf das erste ernsthafte ungarische etymologische Wörterbuch aufmerksam machte und in Moórs Sinne zu erklären versuchte: „Die Entsprechung kann nur dann angenommen werden, wenn das ungarische *-sz-* — als Ergebnis der auf Wirkung des darauffolgenden palatalen Vokals eingetretenen Mouillierung — als letzte Station der Entwicklungsreihe fgr. **-s-* ugr. (dialektal) oder frühurung. **-ś-* > urung. **-sz-* gelten kann. Eine ebensolche Entwicklungsreihe nehmen wir bei unserem Wort *fészék* an...“ (MSzFE 3: 688). Ähnlich beurteilte diese Etymologie auch das TESz (3: 1126). UEW (1: 566) war derselben Meinung, es beruft sich sogar bezüglich des Schicksals der ungarischen Sibilanten auf das Wort *fészék* und verweist den Leser auf das Wort U **pesä* 'Nest' (UEW 1: 375) auf ziemlich inkonsequente Art, ist doch dort schon die von mir stammende Lösung zu lesen. Und EWUng (2: 1626) vertritt einen noch zwei-

² Aber das von Napolskich (2010: 456–457) rekonstruierte **ōš* 'weiß' ist wegen des **ō* natürlich nonsens! Statt **ś* müssen wir **s* voraussetzen, denn das verlangt das *z* im Vorderglied der permischen Angaben und der im wog. *ātβs* vor sich gegangene Lautwandel U/FU **-s-* > Ug **-ð-* > wog. *-t-*.

felhafteren Standpunkt als das TESz, es qualifizierte die Etymologie nämlich als kaum wahrscheinlich. Diese drei ungarischen Wörter (*ezüst*, *fészék*, *vész*) belegen eindeutig die Raulautigwerdung, weiterhin konnte sich *θ bezüglich der Stimmhaftwerdung auch angleichen, also teilweise dem den Lautwandel induzierenden rauen Konsonanten assimilieren:

(a) *wVθ > *wVs > *wVz > *vVz (*ezüst*, **vezš*),

(b) **vezš* hat offensichtlich eine störende Homonymie geschaffen mit dem Stamm des Verbs *vez-et* 'führen' (< FU **wetä-* 'führen, leiten, ziehen', UEW 1: 569), und um dies zu vermeiden, entstand **vezšä*,

(c) im Falle von *fészék* verwirklichte sich nur die (U **pVs* > Ug **pVθ* >) urung. **φVθ* > **φVs* (> **fVs* (s = sz) Rauigkeits-Teilassimilation (Honti 2017: 169–170).

Angesichts der Angaben syrj. *oz-įś* 'Zinn; zinnern' (SWSch 187), *oz-įś* 'Zinn' (SWb 1: 714) ~ wotj. *uz-veś* 'олово, Zinn; lyjy; Blei' (WWSch 304); syrj. *ez-įś* 'Silber' (SWSch 43), *ezįś* 'Silber; Silber-' (SWb 1: 195) ~ wotj. *az-veś*, *oz-veś* 'reines Silber' (WWSch 11, 185) bin auch ich der Meinung, dass das Vorderglied dieser Zusammensetzungen tatsächlich ein Wort mit der Bedeutung 'weiß' gewesen sein kann, obgleich – wie MSzFE (3: 676) schreibt – sich das nicht beweisen lässt, aber, wie ich meine, mit den eben angeführten Fakten indirekt doch sehr wahrscheinlich gemacht werden kann. Für diese Anschauung sprechen die genannten wogulischen, ostjakischen und ungarischen Metallnamen. Gleichfalls übereinstimmend mit Wichmanns (SWSch 43, WWSch 11, 185) Auffassung bin ich der Ansicht, dass die permischen Wörter mit der Bedeutung 'Silber' und 'Zinn' aus identischen Elementen entstandene Zusammensetzungen sind, die zur Unterscheidung der beiden einen ähnlichen visuellen Eindruck auslösenden Metalle Bedeutungsspaltung und phonetische Absonderung erlitten. Genau solchem Hintergrund ist zu danken, dass wog. TJ *etküš* usw. die Bedeutung 'Blei' bekam. Aufgrund all dessen riskiere ich auch, dass es in der finnougri-schen Grundsprache auch die Zusammensetzung mit der Lautform **äsš-wašks* 'irgendein hellfarbiges Metall' gegeben hat. Dieses Rekonstrukt kann der einwandfreie Vorläufer der permischen Wörter (syrj. *ez-įś* ~ wotj. *az-veś*, syrj. *oz-įś* ~ wotj. *uz-veś*) sein, aber wog. *a'tβš*, *ātβšs* usw. würde auch die Form FU **ätš-wašks* erlauben, wogegen ung. *ezüst* nur letzteres ermöglicht, zumindest im Wissen der allgemeinen lautgeschichtlichen Tendenzen. Dennoch halte ich die Form **äsš-wašks* für sehr wahrscheinlich, vor allem wegen der permischen Angaben, aber auch die Lautform des ungarischen Wortes ist aus einer solchen Form interpretierbar. Im Falle des Rekonstrukts **äsš-wašks* ist das z des ungarischen Wortes ähnlich dem sz von *fészék* zu interpretieren:

(a) musste der Wandel FU **äsš-wašks* > Ug **äθš-wašks* geschehen,

(b) später assimilierte im Urungarischen das š des zweiten Gliedes der Zusammensetzung bezüglich der Bildungsstelle das *θ teilweise sich selbst (ebenfalls [–strident] > [+strident]): Ug **äθš-wašks* > urung. **äsš-wašs*,

(c) und daraus konnte mit sporadischer Mouillierung **-s-* > **-z-* die heutige Form des Wortes entstehen.

Die einzelnen Elemente dieses grundsprachlichen Wortes verblassten in den Nachfolgesprachen (im Permischen, Wogulischen und Ungarischen) und mögen auch deshalb unerwartete Lautwandel erlitten haben (Honti 2017: 92–94).

Als ich die Erklärung des *sz* von *fészék* formulierte, musste ich mit Bedauern feststellen, dass für den Wandel „Ug **φ* > ung. *sz*“ nur diese eine Angabe vorliegt. Auf diese Tatsache wies auch Helimskij (1987: 58) hin, ebenso Kotliarov (2009: 233) und Róna-Tas – Berta (2011: 1027). Heute muss man jedoch in drei ungarischen Wörtern mit diesem Lautwandel rechnen, so dass dieses Argument statistischer Art wegfällt.

2. Die Lautvertretung der von Moór (1947: 40–41) am Anfang seiner Studie angeführten fünf obugrischen Wörter und des ung. *fészék* ist also eine nur scheinbare Anomalie. Über die Auflösung dieser Rätsel schrieb ich bereits bei mehreren Gelegenheiten, weshalb ich es jetzt für genügend halte, wenn ich meine eventuellen Leser darauf aufmerksam mache, in welcher russisch-sprachigen Publikation sie eine Lösung solcher phonetischer Probleme finden, s. Honti 2019a (vor allem: 122–124).

Loránd Benkő schlug vor, bei der Untersuchung gewisser Anomalien sei es empfehlenswert, mit den traditionellen Ansichten zu brechen. Ich zitiere ihn: „In der ungarischen Lautgeschichtsforschung hat sich von zunehmend mehr früher als »regulär« betrachteten Lautwandeln – sowohl in finnougriisch-ungarischer Relation als auch innerhalb der ungarischen inneren Entwicklungen – erwiesen, dass der Glaube an ihren gleichartigen, ausnahmslosen Charakter unhaltbar ist. Und in der phonetischen Entwicklung der Zusätze steht geradezu ein ganzes Heer von Momenten vor uns, die vom Üblichen abweichen. Deshalb können auf Lautentwicklungsabweichungen, Oppositionen – besonders bei der Beurteilung der Formfragen von Zusätzen – keine entscheidend bestimmenden Thesen über ihren Typ und die Chronologie gebaut werden. Diese lautgeschichtliche Überlegung bezieht sich selbstverständlich auch auf die Geschichte der ungarischen Possessivsuffixe: Charakter und Zeit der Suffigierung einstiger Personalpronomen können nicht grundsätzlich durch die fallweisen Unterschiede der in ihnen abgelaufenen Lautentwicklungen determiniert werden“ (Benkő 1980: 191); das trifft natürlich auch auf die historische Beurteilung der ungarischen Verbalsuffixe und sonstigen morphologischen Probleme zu.

Mit Berufung auf Benkös Stellungnahme empfehle ich den russischen Finnougriisten, die sich für die ungarische Sprachgeschichte interessieren, zwei meiner Studien, die das Erbe aus uralisch-finnougriischer Zeit der ugrischen Sprachen in etwas anderes Licht setzen.

Seit systematische uralistische Forschungen stattfinden, waren wir der Meinung, vom uralischen Ablativsuffix **-ta/*-tä* gebe es keine Spur in den ugrischen Sprachen. Bei der historischen Untersuchung der Adverbien dieser Sprachen stellte sich aber eindeutig heraus, dass alle drei Sprachen die Spuren dieser einstigen Kasusendung bewahren. Im Ungarischen gibt es sie in solchen Adverbien wie *innét* (~ *innen*) 'von hier', *onnét* (~ *onnan*) 'davon', im Wogulischen und Ostjakischen entstand es, zumeist mit dem Ablativsuffix **-l*

kombiniert, das einst ein Adverb mit Nachdruckfunktion bildete, vgl. wog. K *tīlt* 'davon' (Honti 2019b: 393), ostj. Tra *mantem iwəλ* ~ *ma iwəλtemi*³ 'von mir' (Honti 2019b: 390).

Für die Konsonanten *-d-*, *-n-* usw. der Adverbien ung. *ide* 'hierher', *oda* 'dahin', *innen* 'von hier', *onnan* 'davon' usw. kann man in der Fachliteratur nur auf vorsichtige, äusserst unsichere Erklärungen stoßen. Im Bildungssuffix **t* dieser uralisch-finnougrischzeitlichen Demonstrativpronomen **e* und **o* handelt es sich um eine ungarischzeitliche doppelte, offensichtlich dialektale Unterschiede aufweisende Entwicklung **-t- > *-δ- ~ *-z- > -d- ~ -z-*, wie auch ung. *íz* 'Geschmack' ~ *édes* 'süß', *bűz* 'Gestank' ~ *bűdös* 'stinkend', *víz* 'Wasser' ~ *vides/vizes* 'wässrig', *vedel* 'saufen' diese Doppelheit belegen (Honti 2018). Eine ähnliche Doppelheit weisen die ungarischen Demonstrativa *ez* 'dies', *az* 'jenes': **-t- > *-δ- > -z(-) ~ -d-* (z. B. *ez* 'dies', *az* 'jenes' ~ *eddig* 'bisher', veraltet *ad* ~ gegenwärtig *az* bestimmter Artikel, *addig* 'bis dahin') auf (s. Honti 2018: 28).

3. Mein lieber Kollege und Freund, der von uns Ungarn Jenő genannte Evgenij Helimskij, und ich waren gemeinsam immer darum bemüht, die in Traditionen befangenen Ansichten hinter uns zu lassen und zu versuchen, einige Probleme zu lösen, die sich als harte Nüsse erwiesen hatten. In Erinnerung an ihn wählte ich zum Thema dieser Studie ein lautgeschichtliches Problem, zu dem wir uns völlig übereinstimmend geäußert haben.

Literatur

- Benkő, Loránd (szerk.) 1967. *A magyar nyelv történeti-etimológiai szótára*. Első kötet. A–Gy. Budapest: Akadémiai Kiadó. = TESz 1.
- Benkő, Loránd (szerk.) 1976. *A magyar nyelv történeti-etimológiai szótára*. Harmadik kötet. Ö–Zs. Budapest: Akadémiai Kiadó. = TESz 3.
- Benkő, Loránd 1980. *Az Árpád-kor magyar nyelvű szövegmélekei*. Budapest: Akadémiai Kiadó.
- Benkő, Loránd (Hrsg.) 1993. *Etymologisches Wörterbuch des Ungarischen*. Band I. A–Kop. Budapest: Akadémiai Kiadó. = EWUng 1.
- Benkő, Loránd (Hrsg.) 1995. *Etymologisches Wörterbuch des Ungarischen*. Band II. Kor–Zs. Budapest: Akadémiai Kiadó. = EWUng 2.
- Bereczki, Gábor 1964. Etimológiai megjegyzések. *Nyelvtudományi Közlemények* 66: 385–388.
- DEWOS = Steinitz 1966–1993.
- EWUng 1. = Benkő 1993.
- EWUng 2. = Benkő 1995.
- Fokos-Fuchs, D. R. 1959. *Syrjänisches Wörterbuch. I*. Budapest: Akadémiai Kiadó. = SWb 1.
- Hajdú, Péter 1973. *Bevezetés az uráli nyelvtudományba. (A magyar nyelv finnugor alapjai)*. Második kiadás. Budapest: Tankönyvkiadó.

³ In der Angabe *iwəλtemi* wird der Ablativ mit einem dreifachen Suppletivismus zum Ausdruck gebracht: *-λ-*, *-t-*, *-i*.

- Helimskij, E. A. [Хелимский, Е. А.] 1987. Правило Хонти для венг. *fészek* и его аналог в маторско–тайгийско–карагасском языке. *Советское финно-угроведение* 23: 57–60.
- Honti, László 1983. Zur ugrischen Lautgeschichte (Beiträge zur relativen Chronologie einiger Lautwandel in den ugrischen Sprachen). *Acta Linguistica Academiae Scientiarum Hungaricae* 33: 113–122.
- Honti, László 2012. *Anyanyelvünk atyafiságáról és a nyelvrokonság ismérveiről. Tények és vágyak.* (Segédkönyvek a nyelvészet tanulmányozásához 143.) Budapest: Tinta Könyvkiadó.
- Honti, László 2017. *A magyar és a nyugati őtörök szókészleti kapcsolatairól.* (Segédkönyvek a nyelvészet tanulmányozásához 196.) Budapest: Tinta Könyvkiadó.
- Honti, László 2018. Ósmagyar hangtörténeti talányok 2. U/FU/Ug *-t- ősm. *-δ- > *-z- > m. -d(-) ~ -z(-). *Magyar Nyelv* 114: 23–43.
- Honti, László 2019a. Bemerkungen zum Bestand der dentalen Spiranten der U/FU/Ug Grundsprache. *Ural-Altaiic Studies / Урало-алтайские исследования* 4(35): 119–135.
- Honti, László 2019b. Ősi esetragok „rejtőzködő” ugor képviselői. *Magyar Nyelv* 115: 385–407.
- Kannisto, Artturi, Vuokko Eiras, Arto Moisio 2013. *Wogulisches Wörterbuch.* Gesammelt und geordnet von A. K., bearbeitet von V. E., herausgegeben von A. M. (Lexica Societatis Fenno-Ugricae XXXV. Kotimaisten Kielten Keskuksen Julkaisuja 173.) Helsinki: Societé Finno-Ougrienne – Kotimaisten Kielten Keskus. = K-WWb.
- Kotliarov, Ivan 2009. Laws of Non-Indo-European Languages. *Studia Etymologica Cracoviensia* 14: 227–235.
- Kulonen, Ulla-Maija (toim.) 1995. *Suomen sanojen alkuperä. 2. L–P.* (Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran toimituksia 556 – Kotimaisten Kielten Tutkimuskeskuksen julkaisuja 62.) Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura – Kotimaisten kielten tutkimuskeskus. = SSA 2. K-WWb = Kannisto et al. 2013.
- Lakó, György 1968. *Proto Finno-Ugric Sources of the Hungarian Phonetic Stock.* (Uralic and Altaic Series 80.) Budapest – Bloomington: Akadémiai Kiadó.
- Lakó, György (szerk.) 1967. *A magyar szókészlet finnugor elemei. Etimológiai szótár.* I. kötet. A–Gy. Budapest: Akadémiai Kiadó. = MSzFE 1.
- Lakó, György (szerk.) 1978. *A magyar szókészlet finnugor elemei. Etimológiai szótár.* III. kötet. N–Zs. Budapest: Akadémiai Kiadó. = MSzFE 3.
- Moór, Elemér 1947. A magyar nyelvtörténet őstörténeti vonatkozásai. *Magyar Nyelvőr* 71: 39–42, 85–87, 151–154.
- MSzFE 1. = Lakó 1967.
- MSzFE 3. = Lakó 1978.
- Munkácsi, Bernát 1901. *Árja és kaukázusi elemek a finn-magyar nyelvekben.* Budapest: Magyar Tudományos Akadémia.
- Munkácsi, Bernát, Béla Kálmán 1986. *Wogulisches Wörterbuch.* Budapest: Akadémiai Kiadó. = M-WWb.
- M-WWb = Munkácsi – Kálmán 1986.
- Napolskich, Vladimir 2010. Über die Herkunft der Benennungen 'Silber' und 'Blei/Zinn' in den permischen Sprachen. *Finnisch-Ugrische Mitteilungen* 32–33: 447–460.
- Rédei, Károly 1972. L'évolution en hongrois des mots à structure proto-ouralienne et finno-ougrienne VC/s̃V et CVC/s̃V. *Études Finno-Ougriennes* 8: 231–236.

- Rédei, Károly (Hrsg.) 1988a. *Uralisches Etymologisches Wörterbuch*. Band I. Uralische und finnisch-ugrische Schicht. Budapest – Wiesbaden: Akadémiai Kiadó – Otto Harrassowitz. = UEW 1.
- Rédei, Károly (Hrsg.) 1988b. *Uralisches Etymologisches Wörterbuch*. Band II. Finnisch-permische und finnisch-wolgaische Schicht. Ugrische Schicht. Budapest – Wiesbaden: Akadémiai Kiadó – Otto Harrassowitz. = UEW 2.
- Róna-Tas, András, Árpád Berta 2011. *West Old Turkic. Turkic Loanwords in Hungarian. Part 2: »L-Z«*. *Conclusions, Apparatus*. (Turcologica 84.) Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.
- Steinitz, Wolfgang 1966–1993. *Dialektologisches und etymologisches Wörterbuch der ostjakischen Sprache*. Lieferung 1–15. Berlin: Akademie-Verlag. = DEWOS.
- SSA 2. = Kulonen 1995.
- SWb 1. = Fokos-Fuchs 1959.
- SWSch = Wichmann – Uotila 1942.
- TESz 1. = Benkő 1967.
- TESz 3. = Benkő 1976.
- UEW 1. = Rédei 1988a.
- UEW 2. = Rédei 1988b.
- Wichmann, Yrjö, T. E. Uotila 1942. *Syrjänischer Wortschatz nebst Hauptzügen der Formenlehre*. (Lexica Societatis Fenno-Ugricae VII.) Helsinki: Suomalais-Ugrilainen Seura. = SWSch.
- Wichmann, Yrjö, T. E. Uotila, Mikko Korhonen 1987. *Wotjakischer Wortschatz*. (Lexica Societatis Fenno-Ugricae XXI.) Helsinki: Suomalais-Ugrilainen Seura. = WWSch.
- WWSch = Wichmann et al. 1987.

